

# Feuerthalen kennt seine Pappenheimer

Einst als einfache Scheune gebaut, wurde das Feuerthaler Gemeindehaus Fürstengut im 17. Jahrhundert zum Landsitz von reichen Bürgern und Adelsfamilien. Auf einer Informationstafel wird seine Geschichte festgehalten.

Mark Gasser

FEUERTHALEN. «Daran erkenn' ich meine Pappenheimer», liess einst Schiller seinen Wallenstein zu einer Delegation des gleichnamigen Regiments sagen – das war nach der Verwüstung der Stadt Magdeburg unter dem Reitergeneral Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim. Kaum konnte er wissen, dass sein sprachliches Denkmal, das er in Reverenz zum draufgängerischen Kavallerieregiment im Dreissigjährigen Krieg (1618 bis 1648) dem Geschlecht setzte, Jahrhunderte überleben würde.

Die Pappenheimer – deren Name in Schillers Zitat noch positiv besetzt war – hat es also tatsächlich gegeben. Und einige haben im Feuerthaler Gemeindehaus Fürstengut gelebt. Eine Rolle gespielt hat wohl auch der Dreissigjährige Krieg: Nachdem das Haus 25 Jahre im Besitz der betuchten Schaffhauser Familie Oswald gestanden hatte, ging diese in Konkurs. Das Gut wurde versteigert und kurzzeitig für 3200 Gulden vom Stadtzürcher David Wermüller, Sohn eines Seidenfabrikanten, erworben, der es dann nach wenigen Monaten an Reichsmarschall Maximilian von Pappenheim veräusserte. «Dann beginnt die eigentliche Geschichte des Hauses», erklärte am Montagabend der Historiker Hansruedi Galliker. Er versuchte, die lange Geschichte des Gemeindehauses bei eisigen Temperaturen für die gut 100 Feuerthalerinnen und Feuerthaler so kurz wie möglich zusammenzufassen. Pappenheim, Vertreter eines süddeutschen Adelsgeschlechts aus Stühlingen, kaufte die Liegenschaft wohl vor allem mit Blick auf den Krieg und die marodierenden Truppen. Den Beweis lieferte er einige Jahre danach selbst: Als die Schweden Süddeutschland heimsuchten, nahm von Pappenheim tatsächlich vorübergehend im «Fürstengut» Zuflucht.

## Von den Pappenheimern zum Fürstengut

Doch woher hat das Gemeindehaus – ein der schönsten Gebäude Feuerthalens – seinen Namen? Nach Pappenheims Tod 1638 erbe seine Tochter Maximiliana Maria den Landsitz. Sie war seit 1631 mit dem Adligen Rudolf Graf von Fürstenberg verheiratet. Und weil 1644 ein Familienmitglied in den Fürstenstand erhoben wurde, wurde später das Gebäude als «Fürstengut» bezeichnet.

1801 verkaufte die Familie die Liegenschaft dem Volkamer Jakob Arbenz, der zehn Jahre später in Feuerthalen eingebürgert wurde. Sein Grabstein wurde vor Jahrzehnten ins Treppenhaus zum Keller eingemauert. Nach mehreren Besitzerwechseln übernahm zuletzt der Feuerthaler Dorfarzt Dr. Ernst Esslinger die Liegenschaft – was dem Gebäude den Übernamen Doktorhaus einbrachte. 1969 vermachte Esslinger und seine Tochter das Haus der Gemeinde, die es von 1982 bis 1984 renovierte.



Die Sponsoren Jürg (Mitte) und Käthi Grau zwischen Stele, «Fürstengut» und Gemeindebewohnern.

BILD MARK GASSER

1631

In diesem Jahr heiratete Maximiliana Maria von Pappenheim den Grafen von Fürstenberg – er entstammte einem der drei einflussreichsten Adelsgeschlechter jener Zeit.

ren liess. Und ab 1984 diente das Gebäude als repräsentatives Gemeindehaus und Notariat.

Im Jubiläumsjahr 2018 war den Feuerthaler Einwohnern, welche über die aus ihrer Sicht zwölf historisch interessantesten Themen abstimmen konnten, auch die Geschichte des «Fürstenguts» spannend genug, darüber in einer Stele mehr zu lesen. So wurde es als zweiter von zwölf historischen Orten, Personen oder Ereignissen in und um Feuerthalen mit einer solchen Informationstafel im 700-Jahr-Jubiläum der Gemeinde versehen. Der Sponsor kam auch diesmal – wie bei der ersten Stele – aus dem Kreise des Gemeinderats. «Als wir sahen, dass das «Fürstengut» eine Stele erhält, sagten wir: «Das möchten wir gern sponsern», meinte Jürg Grau. «Aber nicht weil ich Gemeindepräsident bin. Sondern weil wir fast zehn Jahre lang hier leben», fügte er an. Seine Frau Käthi war hier schliesslich bis 1992 Hausabwartin – damals wohnte die Abwartinfamilie im Verwaltungsgebäude. Und die Familie Grau lebte so teilweise «hinter Gittern»: Die Fenster im Erdgeschoss sind noch heute mit dicken Gittern versehen. «Daran muss man sich schon gewöhnen», meinte Grau. In der Stube betrug laut Grau das Gefälle 17 Zentimeter: «Das war beim Aufstellen der Möbel

kein Vorteil.» Und der gesamte Verkehr der A4 quälte sich vor der Realisierung der Stadtdurchfahrt vor der Haustür des «Fürstenguts» durch.

## Riesiger, leerer Keller

Gelebt wird im heutigen Verwaltungsgebäude Fürstengut nicht mehr, nur noch gearbeitet: Aus der ehemaligen Abwartinwohnung wurden bei einem weiteren Umbau 2015 ein Sitzungszimmer und das Sozialamt.

Und es wird auch nicht gefeiert: Der riesige Gewölbekeller, der einst als Archiv diente, wird nicht mehr genutzt. Vor 49 Jahren wurde zur Einweihung des Gemeindehauses der Keller geöffnet, damals wurden auch Geländer fixiert. «Von der Öffentlichkeit blieb der Keller seit der Umnutzung zum Gemeindehaus ungenutzt», so Grau. «Die Treppe ist sehr steil, und es hat keine sanitären Anlagen.» Aus aktuellem Anlass konnte der Keller für eine Diashow von Gemeindegeschichte Markus Strobl zur Geschichte des Hauses wieder besichtigt werden.

Bei lokal produzierten Käsekuchen, Glühwein, exotischen Spezialitäten einer Asylbewerberfamilie und Klängen von der Hilariemusik endete die Zeitreise.

# Das Museumskonzept in Rheinau überzeugt auch den Kanton Zürich

Das fertige Konzept für ein Museum auf der Klosterinsel Rheinau sieht viele interaktive Elemente vor, ist mit Objekten und Inszenierungen bestückt. Es überzeugte den Kanton, wie der Vereinspräsident berichtet.

Mark Gasser

RHEINAU. Das vergangene Jahr stand für den Verein Interessengemeinschaft Museum Rheinau ganz im Zeichen des zu entwickelnden Museumskonzepts. Im Jahresbericht schreibt Präsident Daniel Grob, dass der Lotteriefonds bereits Anfang Dezember per Mail bestätigte, «dass all unsere Auflagen erfüllt wurden». Im laufenden Jahr – dem Entscheidungsjahr – soll das Projekt weitere gut 100 000 Franken verschlingen, womit die dafür vorgesehenen 250 000 Franken aus dem Lotteriefonds aufgebraucht sein werden. «Das vierte Vereinsjahr war erneut arbeitsreich und intensiv. Mit

dem nun von imRaum fertiggestellten Museumskonzept ist ein grosser Meilenstein erreicht», resümiert Präsident Grob. Das Jahr werde von ersten Umset-

zungsschritten geprägt sein, spricht: Finanzierungsschritten. Das Projekt wird wohl noch auf politischer Ebene – im Regierungs- und im Kantonsrat – zu be-

handeln sein. Parallel dazu laufen erste Bauplanungen. Damit das Museum bis 2020 oder 2021 realisiert werden kann, soll die Bauplanung noch in diesem Jahr starten.

## Kanton findet das Konzept gut

Bereits Mitte November hat der Vorstand gemeinsam mit den Museumsmachern der Firma imRaum in Zürich das mittlerweile fertiggestellte Museumskonzept Vertretern der kantonalen Ämter präsentiert. «Es stösst auch dort bei der Präsentation auf Zustimmung und wird nun intern geprüft», heisst es auf der Museumsvereins-Homepage. Um eine Betriebskostenanalyse zu erstellen, hat der Präsident in den ersten neun Monaten 2017 die Leiter der Museen Kartause Ittingen, Schloss Kyburg, Museum Kloster Muri und Museen Schloss und Städtchen Werdenberg besucht.

Die Mitgliederzahl des Vereins stieg im Jahresverlauf von 147 auf 160 Mitglieder. Am 20. März wird der Verein seine vierte Jahresversammlung halten.



Das Museum soll Kloster- und Psychiatriegeschichte zum Leben erwecken. Auch ein Konvolut von Werken ehemaliger Psychiatriepatienten ist geplant.

BILD ZVG

# Qual der Wahl in Eglisau: Kampfwahl in fast jeder Behörde

EGLISAU. Der bisherige Gemeinderat Peter Bär vom Fokus Eglisau kandidiert nicht nur für eine weitere Amtsdauer im Gemeinderat, sondern er macht die Präsidentschaftswahl auch spannend, indem er fürs Gemeindepräsidium kandidiert: Denn damit kommt es zur Kampfwahl zwischen ihm und der bisherigen Gemeindepräsidentin Ursula Fehr (SVP). Ausserdem kandidieren mit Nicolas Wälle (parteilos) und Michael Heegewald (FDP) auch zwei Neue für den Gemeinderat – sieben stellen sich hier nach Ablauf der Fristen für fünf Sitze, da die bisherigen fünf Mitglieder des Gemeinderates alle weitermachen wollen.

## Zwei Neue fürs Schulpräsidium

Auch bei der Schulpflege Eglisau kommt es zur Kampfwahl: Bei sechs Bisherigen, die kandidieren, und zwei Neuen ist am Ende einer für die siebenköpfige Behörde überzählig. Die beiden Neuen – Sales Manager Thomas Barth (FDP) und der pensionierte FH-Dozent Dirk Metzger (Fokus Eglisau) – wollen auch gleich das vakante Schulpflegepräsidium übernehmen. Somit kommt es auch hier zur Kampfwahl.

Und auch in der Rechnungsprüfungskommission (RPK) gibt es keinen Posten geschenkt: Obwohl nur zwei Bisherige in der Behörde verbleiben wollen und wieder kandidieren, werden gleich vier Neue auf dem Beiblatt erscheinen – bei fünf zu wählenden Mitgliedern. Der neu kandidierende Yannik Maag mit Jahrgang 1990 (SVP) ist gleichzeitig der einzige Kandidat fürs RPK-Präsidium.

## Keine Neuen für Kirchenpflege

Sogar in den beiden Behörden für Alters- und Pflegefragen und in der Sozialbehörde zeichnen sich Kampfwahlen ab, zumal jeweils eine Person mehr kandidiert, als hier Mitglieder zu wählen sind.

Keine Veränderung zeichnet sich bei der evangelisch-reformierten Kirchenpflege ab: Hier wollen alle fünf Bisherigen eine weitere Amtszeit anhängen, und Brigitta Jakob kandidiert ihrerseits auch wieder fürs Präsidium. (M. G.)

## Journal

## Rafzer Dorfbrunnen bleiben im Winter trocken

RAFZ. Um Trinkwasser zu sparen, lässt der Rafzer Gemeinderat alle von der lokalen Wasserversorgung gespiesenen Dorfbrunnen über die Wintermonate abstellen. Während dies schon länger beim Friedhofbrunnen und dem Brunnen beim Sportplatz Trubeland so gehandhabt wird, ist neu der Traubenbrunnen von der Massnahme betroffen. Dadurch sollen rund 500 Kubikmeter Trinkwasser eingespart werden.

## Nur jeder 140. war in Rafz zu schnell unterwegs

RAFZ. Bei einer Geschwindigkeitskontrolle von Mitte Dezember in Rafz entlang der Badener-Landstrasse wurden 126 Übertretungen bei 17 676 gemessenen Fahrzeugen registriert. Das ist nur knapp jedes 140. Fahrzeug. Die schnellste gemessene Geschwindigkeit betrug 68 km/h bei erlaubten 50 km/h.

## Ortsmuseum Marthalen mit Überschuss

MARTHALEN. Das Ortsmuseum Marthalen hat das Jahr 2017 mit einem Einnahmenüberschuss von 325 Franken abgeschlossen. Das Vermögen des Museums beträgt damit per Anfang 2018 neu rund 8380 Franken.